

Clubfahrt 2007

Kärnten

Kärnten, hatten wir schon mal. Aber nach 6 Jahren Abstinenz zog es uns heuer wieder ans magische Naßfeld. Dieses Ding einmal trocken zu fahren war natürlich ein großer Reiz, außerdem wurde es auch wieder Zeit nach Herfried und seiner Familie zu schauen.



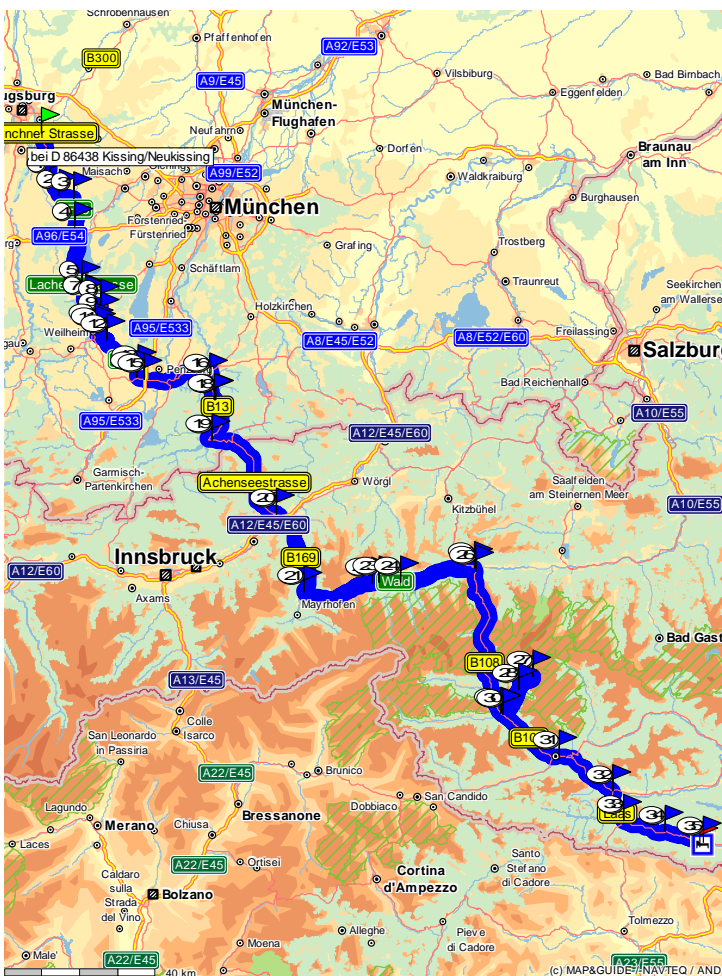
Am 15. Juli um 9.00 Uhr machten sich die oben abgebildeten Biker samt dem Schreiber dieser Zeilen auf zur diesjährigen Clubfahrt. Vor sechs Jahren hatte wir ja viel Pech mit dem Wetter. Aber der Wetterbericht versprach für die nächsten Tage keinen Regen, viel Sonne und hohe Temperaturen. Für die erste Teilsrecke wurde von mir die Führung der Biker übernommen und über Nebenstrecken nach Weilheim, weiter durch den Antholzer Forst nach Bad Tölz und zum Sylvensteinspeicher gefahren. So ne Biker-Tour muss natürlich ordentlich geplant werden. Der frühe Start am Morgen, für manche kein Frühstück. Findige Biker sorgen für so was vor. Ein schattiger Parkplatz genügt, um hungrig knurrende Mägen zu beruhigen.

Albert hatte vorgesorgt, wie die Bilder zeigen. Von Xaver fachmännisch zerteilt, wurde von allen das frische Geräucherte genossen. Nach dieser kräftigen Brotzeit ging's dann in bewährter Manier weiter. Mit Benno als Roadcaptain



als Roadcaptain

voraus, am Achensee vorbei ins Zillertal und dann von Zell im Zillertal Richtung Gerlospass. Kurz hinter Gerlos versuchte dann eine vierbeinige Milchlieferantin der Marke österreichisches Braunvieh am öffentlichen Verkehr teilzunehmen. Beim Überqueren der Straße zwang sie zuerst Xaver zu einem kleinen, Bernhard zu einem größeren Ausweichmanöver, um dann vor Bines GS stehen zu bleiben. Deftige, fränkische Flüche waren auch aus dem geschlossenen Helm zu vernehmen und mit einem unmissverständlichen Handzeichen wurde die Fahrt dann über die mautfreie Nebestrecke des Gerlospasses fortgesetzt. Nach einem Tankstopp bei Neunkirchen am Großvenetiger wurde die Route über Mittersil und dem Felberntauerntunnel eingeschlagen. An der Mautstation musste unser Roadcaptain einer jungen Dame der Straßengesellschaft einige Fragen beantworten. Zustand der Straße usw. Die Frage über die Streckführung entlockte im nur „A.. loch Straße, reine Autobahn.“



Die Frage über die Streckführung entlockte im nur „A.. loch Straße, reine Autobahn.“



captain einer jungen Dame der Straßengesellschaft einige Fragen beantworten. Zustand der Straße usw. Die Frage über die Streckführung entlockte im nur „A.. loch Straße, reine Autobahn.“

Eine kleine fahrerische Abwechslung gönnten wir uns anschließend, die „Karlser Großklockner Straße“. Am Ende der kleinen

Stichstraße gab's zur Belohnung einen herrlich Ausblick auf den Großklockner, a` Kaffeescherl und a` Luft für überhitzte Füße. Nach der Abfahrt nach Lienz und der langweiligen Strecke bis nach Obertraublach durften dann die Bikes am Gailbergsattel noch einmal kräftig durchatmen. Bei der letzten kleinen Pause war bei jedem Fahrer wieder ein breites Grinsen zu sehen. Nach weiteren 25 km wurde dann Tröpolach und der Gasthof Winkler erreicht. Mit gespritztem Most, Apfelschorle und dem ersten Bier wurde der erste Durst bereits vor der Zimmervergabe gestillt.



Strecke bis nach Obertraublach durften dann die Bikes am Gailbergsattel noch einmal kräftig durchatmen. Bei der letzten kleinen Pause war bei jedem Fahrer wieder ein breites Grinsen zu sehen. Nach weiteren 25 km wurde dann Tröpolach und der Gasthof Winkler erreicht. Mit gespritztem

Most, Apfelschorle und dem ersten Bier wurde der erste Durst bereits vor der Zimmervergabe gestillt.

Fachmännisch wurde nach dem Abendessen die Umbauarbeiten von Herfried's Unterkunft begutachtet und ein vergnüglicher Abend vernahm seinen Verlauf.



16. Juli

Der heutigen Tag widmeten wir ganz dem Großglockner. Bis auf Bernhard, der einen Badetag einlegte, starteten wir wie üblich um 9.00 Uhr. Herfried besorgte uns in Hermagor noch verbilligte Tickets für die mautpflichtige Großglockner-Hochalpenstraße. Von Hermagor ging's über den Kreuzbergsattel ins Drautal und auf breiten Straßen dann ins Mölltal. Die Fässer noch einmal vollgetankt und ab nach Heiligenblut. Aber auch andere, insbesondere 4-rädrige Gefährte hatten das gleiche vor und so zockelten wir hinter Bussen und „sche...“ Motorhomes hinauf zur Franz-Josefs-Höhe. Der Parkplatz war voll und es wuselte nur so von Ausflüglern. Die meisten unserer Mopeds waren auf einem Taxistandplatz abgestellt. Das tolle Wetter und der herrliche Ausblick auf Pasterze und den Großglockner lohnten die beschwerliche Auffahrt. Auch das ländlich Begrüßungskommando war nett anzuschauen.



Der Versuch, ein Gruppenbild von uns zu machen, gelang nicht ganz. Irgendwie

war uns Albert abhanden gekommen. Die Wusel auf dem Parkdeck ging uns auf die Nerven und als Albert wieder frisch gestärkt zu uns gestoßen war, wurden die Maschinen wieder startklar gemacht. Aber sieh da, ein silberfarbener, bayjuvarischer Reisedampfer kreuzte unser Blickfeld. AIC-GW! Das Outfit von Fahrer und Sozia passte. Gibt's doch nicht! Nichts war ausgemacht! Aber es war wahr. Eckart und Gisela hatten sich eine Auszeit als Großeltern genommen und mal eben zum Großglockner gefahren. Das Hallo war natürlich groß. Motorrad wurde später dann auch wieder gefahren. Rauf zum



Hochtorn und der vorher gewünschte Schnee für eine kurze Schnellballschlacht war auch da.



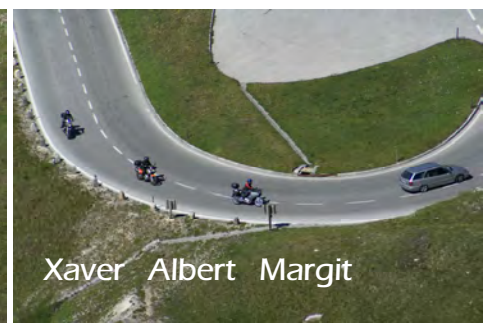
Nach einer kurzen Stärkung am 2575 m hohen Hochtorn wechselten wir rüber zur Edelweißspitze auf 2571 m Höhe. Belohnt wurden wir durch einen tollen Rundblick aber zum Glück wurde auch ein Bikerneest eingerichtet. Denn auf dem kleinen Parkplatz wäre kein Platz für unsere Moped gewesen. Auf der Weiterfahrt hinunter nach Bruck trübte mal wieder eine ganze Kohorte von Reisebussen den Fahrspaß. Albert brauchte was flüssiges für seine Freewind und so entschlossen sich Bine und ich mal vor zu fahren, um erstens der Hitze im Tal zu entfliehen und um noch einige Bilder zu schießen. Da alle Ausflügler jetzt ins Tal fuhren, war bergwärts Platz für uns und die BMW und der Tiger durften sich so richtig austoben.



Benno



Rudi



Xaver Albert Margit

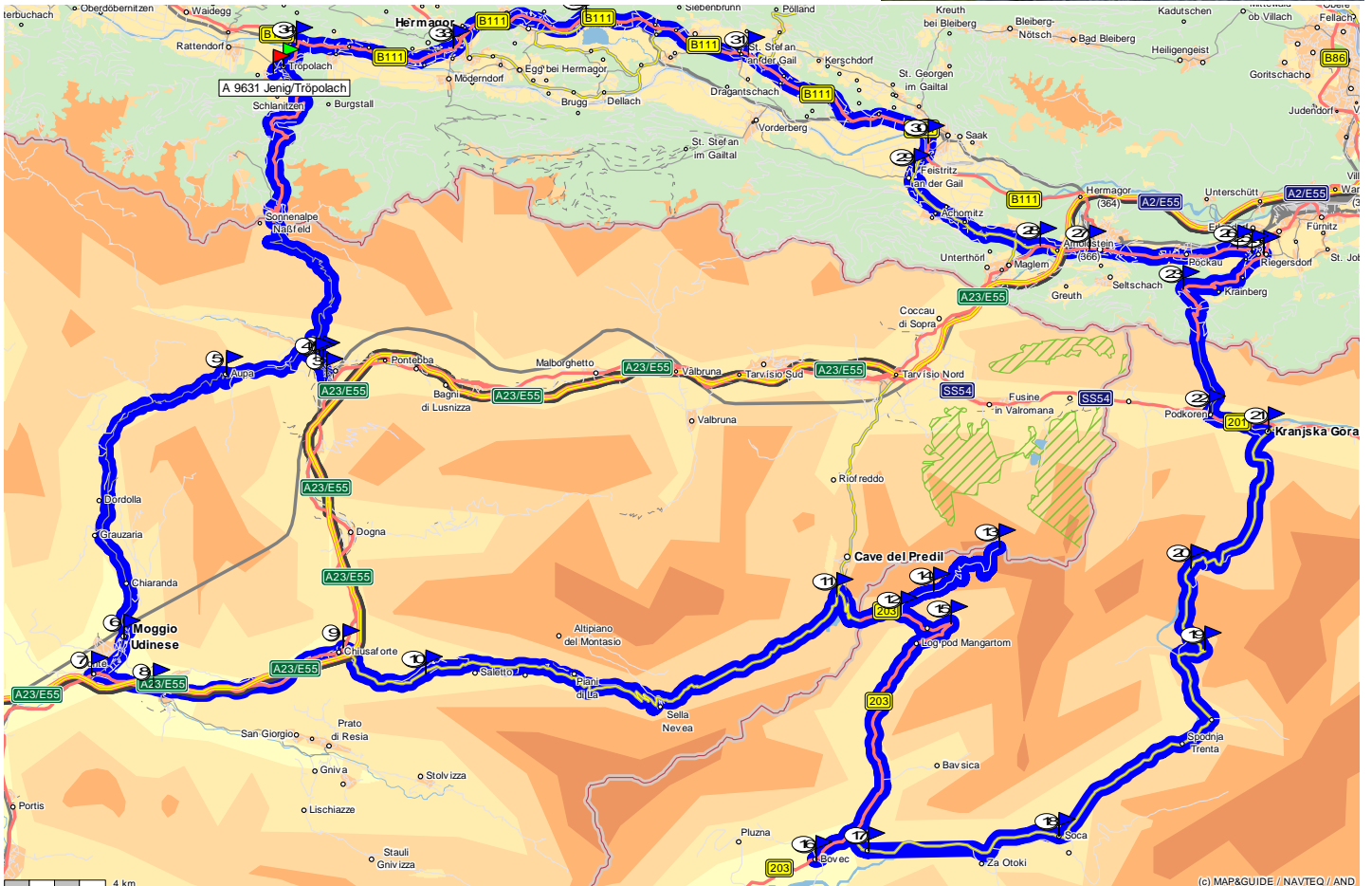
Mit Kamera im Anschlag wurde oben am Fuscher Törl auf die Anderen gewartet.

Über den Iselsbergpass, Obertrauburg, den Gailbergsattel und Kötschach-Mauthen ging' dann wieder nach Tröpolach. Rudi klinkte sich noch aus. Er suchte eine Nebenstrecke nach Tröpolach. 345 km hatte sich heute wieder auf die Tachos gespult.

Auch Bernhard hatte seinen Badetag genossen. Allerdings auch die kräftig Sonne unterschätzt. Die nächsten Tage wäre durchaus als „Rothaut“ bei Indianern aufgenommen worden.

17. Juli.

Herfried hat sich für heute als Torguide angeboten. Aber der Hinterreifen seiner GS war eher zum Slick mutiert, aber er meint: „Bis keine wird's schoo.“ Und so war's auch. Herfried führte uns, mit seiner Tochter Katharina auf dem Sozius zum Naßfeld. Man konnte es kaum glauben, aber dieses Naßfeld war trocken, zum ersten Mal. Auf der Passhöhe meine Herfried trocken, wo wir denn bleiben und begutachtete seinen neuen Hinterreifen, ob auch die „Nobbelen“ auch schon abgeruppelt waren. In Pontebba dann ein Stopp. Katharina war eine wenig blass um die Nase. Zu wenig gefrühstückt, oder der heiße Fahrstiel vom Vater?

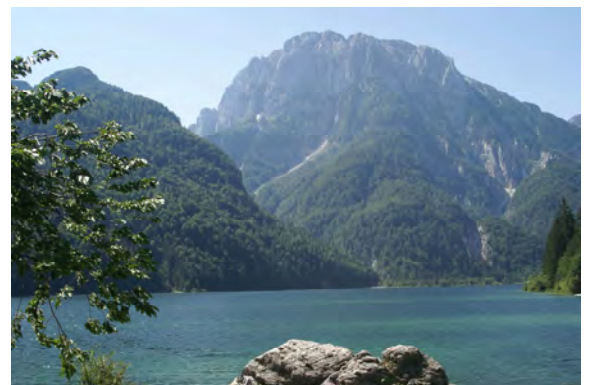


Von Pontebba führte uns der Weg über eine tolle Bergstraße über Aupa nach Moggio. Nach einer kurzen Hatz auf einer Schnellstraße dann die Sella Nevea, eine wunderbar Bergstraße hinüber zum Pso. d. Predil. Bei einer Rast an einem herrlichen Bergsee wurde ein 2. Frühstück eingenommen.



Vor 6 Jahren war für mich am Pso. d. Predil Endstation. Paß abgelaufen. Aber jetzt wurden Grenzkontrollen am Paß nicht mehr durchgeführt.

Kurz nach der Grenze führte uns Herfried zur einer kleinen



Stichstraße zum Mangrat-Sattel. Zuerst durch eine mit Schotter übersäte Baustelle und dann über ein sich eng an der Berghang schmiegendes Sträßchen erreichten wir den 2100 m hohen Sattel.

Uns bot sich ein herrlicher Ausblick auf das Tal von Travisio. Der Grasbuckel, auf dem wir standen, viel mehrere hundert Meter tief ab. Einer unserer Mitfahrer konnte sich allerdings nur im

„Kriechgang“ an den Abhang wagen.



Selbst bei der Abfahrt versuchte unser Biker immer den Schutz des Berghanges, auch wenn er dabei rote 4-Rädler in Angst uns Schrecken versetzte. In Bovec wurde dann zum Mittag eingekehrt. Und nach den Erlebnissen am Mangart schmeckten Cevapcici, gefüllte Scampi, Nudeln mit Pilzen usw. den Bikern um so besser.



Nach dem vorzüglichen Essen ging es zuerst am romantischen Soca-Bach entlang und am Ende des Tales in rasanten Kehren rauf zum Vrsic-Sattel. Hier wurde noch einmal kurz gerastet und dann über Kranjska-Gora, den Wurzenpaß, Arnoldstein und Hermagor zurück nach Tröpolach gefahren. 245 km in einer eindrucksvollen Bergwelt wurden heute zurück gelegt.

Zum Schluss musste ich nochmal abseilen. Der Tiger brauchte noch einmal das „Naßfeld“.



18. Juli



Am vergangenen langen Abend wurde mit Tipp's von Herfried die heutige Strecke zusammengestellt. Bergstraßen pur. Wieder über das Naßfeld, und man merkte, dass wir langsam Streckenkenntnisse erworben hatten, nach Pontebba. Von hier zum Passo di Lanza. Auf den Karten als „enge Straße“ beschrieben. Und so war sie auch. Kaum breiter als ein Fiat-Panda, kaum Verkehr, Kurve an Kurve. Auf der ganzen Strecke nur einzelne Almen. Traumhaft. Auch die Italiener schätzen wohl die Gegend. Den Rastplatz, den wir gefunden haben, war genial und wir konnten uns nur schwerlich wieder auch den Weg machen. Wir hatten noch viel zu fahren. Auch der Tipp von



Herfried, ab Salino eine Nebenstrecke nach Arte Terme zu nehmen, wahr genial. Dann kam auch schon das nächste Highlite, der Monte Zoncolo. Von Sutrio schraubt sich die herrlich ausgebaute Straße zum Skigebiet hoch. Am großen Parkplatz des Skigebiets

wurden am Brunnen unsere Wasservorräte ergänzt. Ab dem Parkplatz veränderte sich das Straßenbild gänzlich. Schmal war jetzt das Teerband und nach der Passhöhe bunt bemalt. Der Giro



lässt grüßen. Mit teilweise über 14% Gefälle ging es runter nach Ovaro und dann auf breiten, gut ausgebauten Straßen über Villa Santina nach Ampezzo (nicht verwechsel mit Cortina). Von hier wieder in ein lang gezogenes Tal, durch Wälder und schlecht beleuchtete Tunnel hinauf nach Sauris di Sopra. Das abgelegene Hochtal ist eine Sprachinsel mit kaum verständlichem Deutsch. Nach der Kaffeepause in Sauris erreichten wir über die 1790 m hohe Sella Ciampigotto bei Auronzo die Ausläufer der Dolomiten.

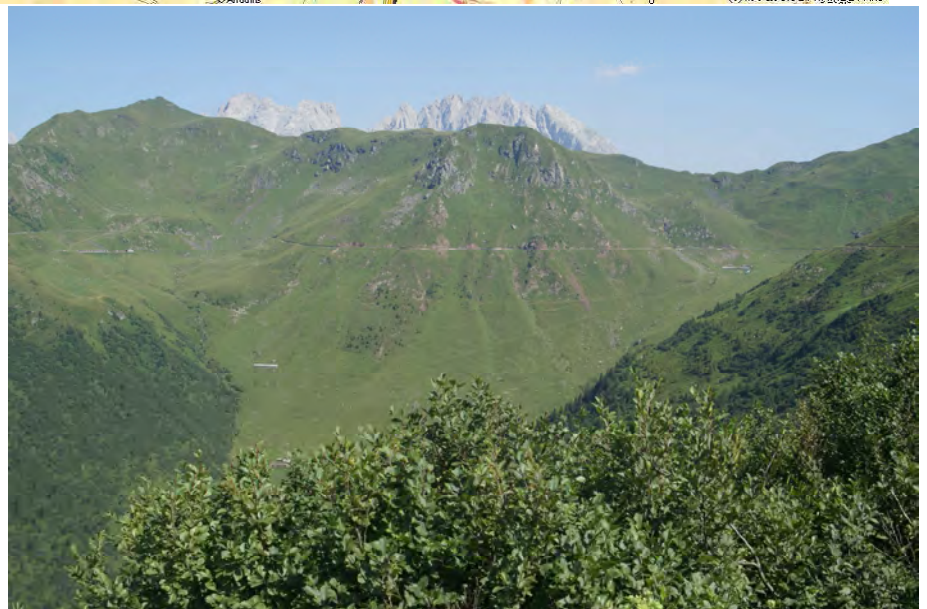
Durch einen langen Tunnel vor Auronzo, über Sappada, den Piani de Luza und Comeglians erreichten wir wieder Sutrio, um hier über den Plöckenpaß wieder nach Kärnten zu kommen. Rudi suchte ab Kötschach-Mauthen wieder seine Nebenstecke nach Tröpolach und der Rest nahm wieder die Bundesstraße 111. 305 km aber über 7320 Höhenmeter wurden zurückgelegt.

19. Juli

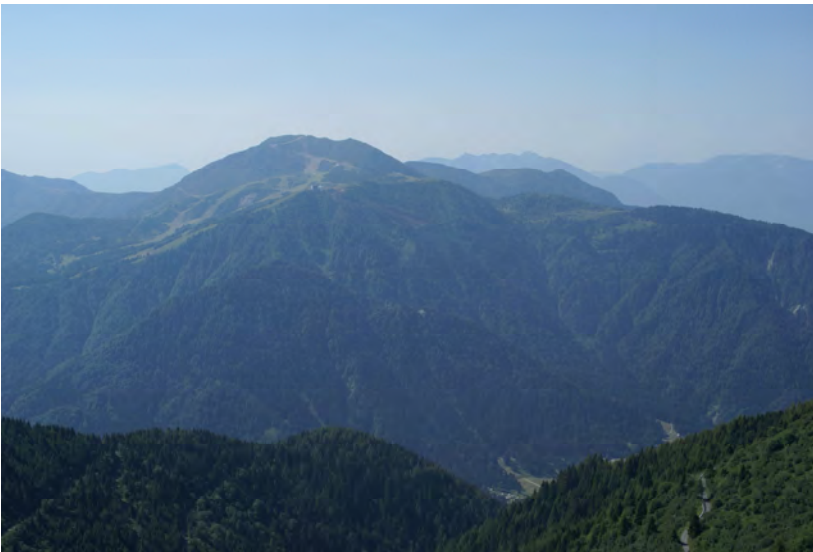
Der gestrige Tag hatte doch geschlaucht. Insbesondere die Hitze in den Tälern setzte uns zu. Uns so wollten Benno, Bine und Margit den Tag ruhig angehen und nur eine kleinere Runde fahren. Albert legte einen Badetag ein, Xaver trat vorzeitig die Heimreise an. Rudi, Bernhard und ich hatten trotz Hitze noch Größeres vor. Vor allem reizte uns eine Strecke, die Pannoramica della Vette.



Rudi hatte seine Nebenstecke nach Kötschach gefunden. Kurvenreich, mit vielen Abzweigungen erreichten wir Kötschach und über den Plöckenpaß wieder Sutrio. Von Sutrio aus waren nur noch wenige Km mit zum Einstieg in die Pannoramica della Vette zurück zulegen. Zuerst zog sich das Teerband, mit Schlaglöchern übersät, durch dichten Wald. Weiter oben wurde die Strecke besser, aber ohne jegliche Absicherung nach unten. Ein einziger Fiat Punto behinder-

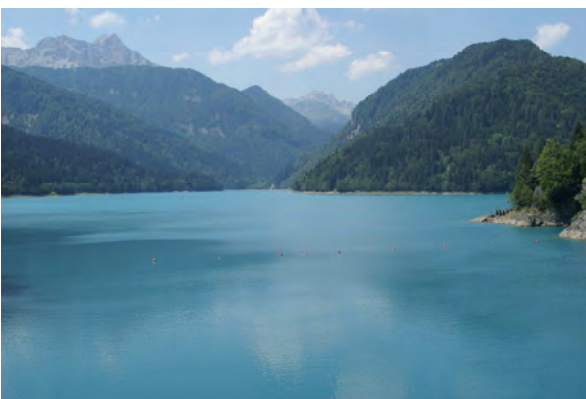


tet uns. Und dessen Fahrer hatte sichtlich Schiss. Beide Außenspiegel nach innen geklappt, klebte er fast am Berghang. Erst nach kräftigem Hupen ab er den Weg frei. Nach der Baumgrenze war's dann aus mit Teer. Schotter war angesagt und beim ersten Halt bot sich ein fantastischer Ausblick, selbst der Parkplatz des Monte Zoncolo war deutlich zu sehen



Nach 10 km Schotter in mehr oder minderer Qualität, an schroffen Abhängen ohne Sicherungen vorbei, erreichten wir wieder eine Teerstraße, die uns

nach Comeglians führte. Nach der langsamen Fahrt im 1. Gang auf der Pannoramica wurden nun Pässe geschluckt. Über den Forc. Lavardet, Sella di Ranzo wurde wieder Sauris erreicht, um



dann nach dem Lago di Sauris den Pso. di Pura unter die Räder zu nehmen. Wenige km nach Ampezzo kommt die Auffahrt zum Pso. di Monte Rest. Der Paß ist zwar nur 1045 m hoch, windet sich aber in endlosen Kehren über den Berg. Die erhoffte Kaffeepause an der Passhöhe musste ausfallen. Weit und breit kein Kiosk oder sonst was. Auf über 30 km Fahrtstrecke genügte eine Hand, um die anderen Verkehrsteilnehmer zu zählen. Selbst bei einer kühlenden Pause im Schatten der Felsen gehörte die Straße uns und Rudis Revuekörper blieb unbestaunt.. 36° im Fahrtwind zeigte später das

Thermometer auf der Honda von Bernhard.

Über San. Francesco und die Sella Chianzutan, die als Bergrennstrecke ausgebaut war, erreichten wir Tolmezzo. Um der Hitze auszuweichen nahmen wir dann die Schnellstraße bis zum bekannten Moggio. Von hier nutzten wir dann die kleine Straße über die Sella di Cereschiatis nach Pontebba und kehrten über das Naßfeld wieder nach Tröpolach zurück. Obwohl die Pässe im Süden nicht sonderlich hoch waren, wurden 8300 Höhenmeter nach 350 km überwunden.



In Tröpolach staunten wir nicht schlecht. Nur Albert war zu gegen. Die Mopeds von Margit, Bine und Benno fehlten noch. Unterwegs hatten wir ja noch ne Mail von den Dreien bekommen, dass sie gerade eine kräftige Brotzeit einlegten. Sind sie versumpft?

Albert hatte am Pressagersee gebadet und gönnte sich ne kräftige Portion Berner Würstl, um das angekündigte, fleischlose Abendessen aufzubessern.



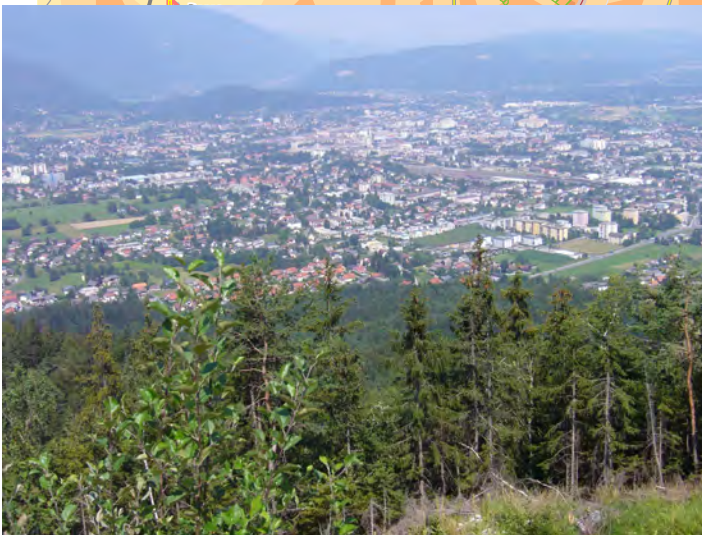
Bereits bei kühlendem Most sitzend, rauschten dann auch Beno, Bine und Margit an. Ihr vorgesehener kurzer Trip verlängerte sich etwas. So überquerten sie zuerst den Kreuzbergsattel, besuchten den Millstätter See und schlugen den Weg zur Nockalmstraße ein. Von der Nockalmstraße kam dann die Mail von der deftigen Brotzeit, wobei eine Portion alle drei satt machte.



Den Millstätter See und schlugen den Weg zur Nockalmstraße ein. Von der Nockalmstraße kam dann die Mail von der deftigen Brotzeit, wobei eine Portion alle drei satt machte.



Danach passierten sie Bad Kleinkirchheim, fuhren nach Villach und von dort auf die Villacher Höhenstraße. Für die Stichstraße und für Nockalm mussten jeweils 7,00 Euro abgedrückt werden. Die Aussicht lohnte in beiden Fällen.



Die Drei fahren dann weiter zum Wurzenpaß und nach Travisio. Eigentlich wollten sie dann auch über das Naßfeld zurück nach Tröpolach, verfranzten sich aber heftig in Travisio und kamen dann über Freistriz a.d. Gail und Hermagor auf der Bundesstraße 111 wieder in der Unterkunft an. Die kurze Tour war dann doch 335 km lang.

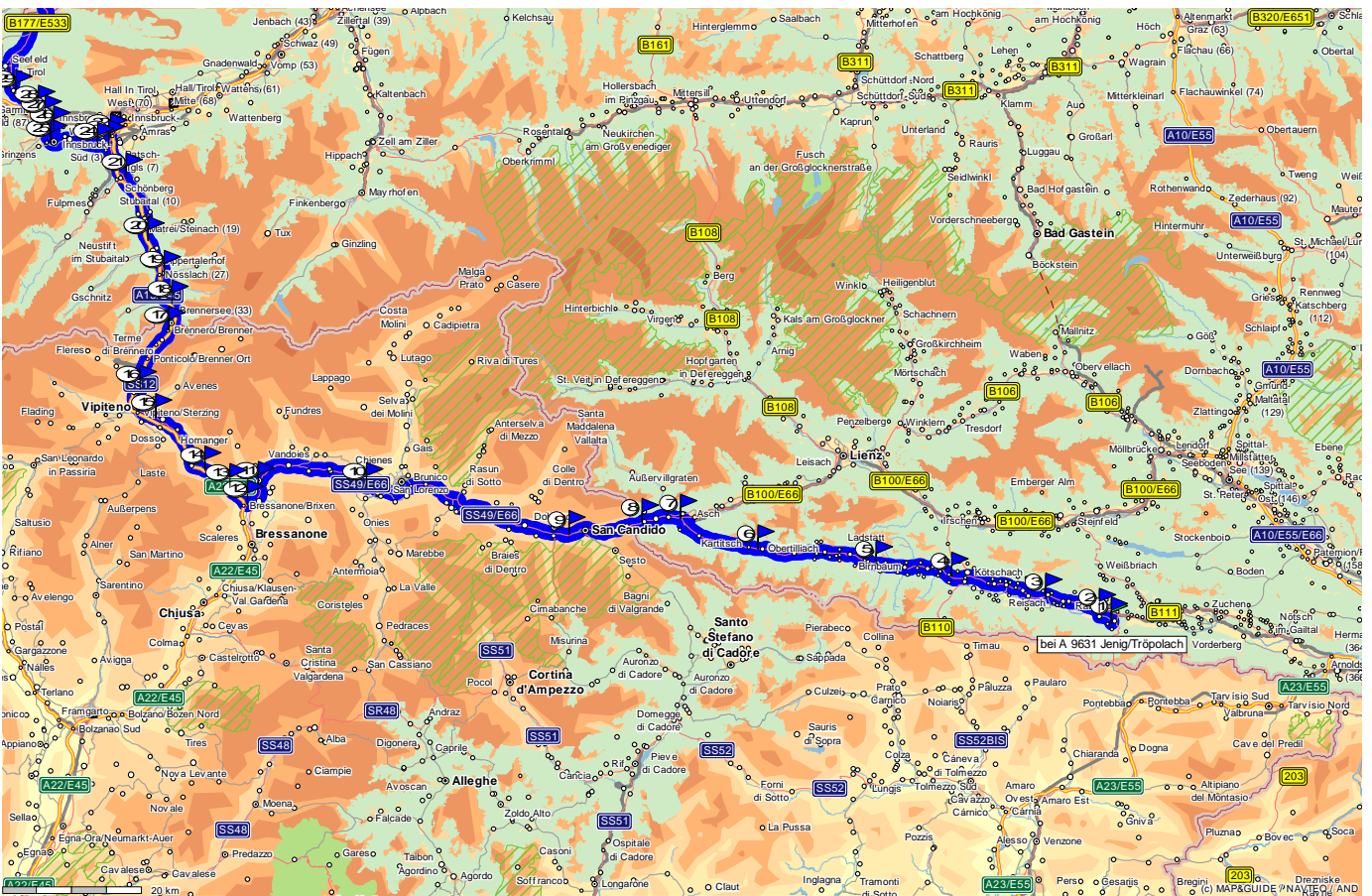
Die ganze Zeit wurde nur über's Fahren berichtet. Und die Abende? Guckt mal die nächste Seite an, mal ohne Worte!



So geht's, fröhliche Abende und zum Schluss ein sichtlich geschaffter Wirt!!

20. Juli, Die Heimfahrt.

Mit der Mahnung, nicht erst nach 6 Jahren wieder zu kommen, wurden wir von Herfried und seiner Familie verabschiedet.



Diesmal nahmen wir den Weg über Italien nach Deutschland. Von Tröpolach nach Kötschach-Mauthen und übers Lesachtal, Obertilliach zum Kartitsch Sattel. Bei Silian nach Italien und dann über Bruneck nach Brixen. Schließlich die alte Brennerstraße bis zum Zollhaus bei Sterzig. Die Rast im Zollhaus gehört ja fast zum Pflichtprogramm und zur Stärkung wurde Leberknödelsuppe, Salate, Pilztaschen usw. geordert. Im Stau unter der Europabrück zeigten uns dann 2 österreichische Polizisten auf BMW's, wie es eigentlich nicht geht. Ohne Schutzkleidung wurde am Stau vorbei gedonnert, um später mit Laserpistolen bewaffnet wieder als Straßenräuber zu fungieren.

Am Zirler Berg tauchten dann ersten Wolken in den Bergen auf. Bei der Rast an der Echelsbacher Brücke fing's an zu tröppeln. Flugs wurde weiter gefahren, um der drohenden Gewitterwolke zu entgehen. Um den Stau und der Regenwolke in Landsberg zu entkommen, wurde nach Muntraching abgebogen. Trotzdem wurden wir noch kurz vom Regen erwischt. Allerdings konnten die Ganzkörperkondome in den Packtaschen bleiben. Nach wenigen Kilometern war die Straße wieder trocken. Die Verabschiedung in deshalb auch Kissing kurz aus. Die Gewitterwolke kam immer näher und auch der Rest der Truppe wollte noch trockenen Fußes nach Hause kommen.

2100 km haben wir in den 6 Tagen zurück gelegt und dass bei bestem Wetter, trockenem Naßfeld und bester Stimmung.

Bikerherz, was willst du mehr!!

Hans